



Inhaltsverzeichnis

Prolog	1
Walter F. Studer, Obmann	5
Erik Julliard, Programmchef	7
Colette Studer, Regisseurin	9
Lukas Minder, Obmann Fasnachtsgesellschaft Seibi Basel 1933	11
Michael Gütlin, Projektleiter Nachtfalter Schränzer	13
Schotte Clique 1947 Basel	15
Stephanie Schluchter, Schauspielerin	16
Schauspielensemble	17
Mike Low, Pianist und 10TAOsend, Tänzer	19
Mathias Brenneis, dr Drummelkeenig	21
Michael Robertson, musikalischer Leiter d Spitzbuebe	23
Wältmaischter Drummelgrubbe	25
D Schlyffstai, Schnitzelbank	27
Programm vor dr Pause	28
Programm noch dr Pause	29
D Gwäägi, Schnitzelbank	31
Jungtambouren der Fasnachtszunft Ryburg	33
PS Corporation	35
Liliane Müller, Helferin	37
Peter Schenker, Bühnenbildner	39
42 Jahre Kindercharivari	41
Blick hinter die Kulissen	43
Eine Fasnachtsgeschichte vom „Aigebreedler“	45
-minu's Menü	47
Tiki mugs, der Cocktailbecher	49
Charivari Team	51
Sponsoren & Partner	53
Epilog	55

Charivari Umfrage 2017

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Nehmen Sie an unserer Online-Umfrage teil und gewinnen Sie mit etwas Glück zwei Tickets für das Charivari 2018.

 www.charivari.ch/umfrage

Würde Sie e „Charivari-Gniesser“!

Walter F. Studer, Obmann Glaiabasler Charivari

Ein geflügeltes Wort sagt: „Eigenlob stinkt“. Trotzdem: Respekt für die erfolgreiche Leistung des Produktionsteams und für die Mitwirkenden auf und vor der Bühne gebührt dem unermüdlichen Einsatz der gesamten „Charivari-Familie“. Das Glaiabasler Charivari hat sich in den letzten Jahren wieder zu einer wichtigen Grösse im Vorfasnachtskalender entwickelt. In diesem Jahr sind wir ausverkauft und konnten sogar eine Zusatzvorstellung ansetzen.

Das ist doch ein Grund zum Jubeln? Nicht nur. Die Einnahmen aus dem

sor, unsere Glai-Sponsoren und Sponsoren leisten einen unbezahlbaren Beitrag. Damit wir die Eintrittspreise im gleichen Rahmen halten können wie bei den übrigen Vorfasnachtsveranstaltungen sind wir auf zusätzliche Einnahmen angewiesen.

Hinzu kommt unser Credo: Wir verfolgen weiterhin zwei wichtige Ziele: Wir wollen die grosse Leistung und die geforderte Präsenz der Mitwirkenden angemessen entschädigen und die Kultur, welche die Basler Fasnacht seit vielen Jahrzehnten in sich trägt, weiter entwickeln. Sei dies auf der

se spielen eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, die Zukunft unserer Veranstaltung rund um die Basler Fasnachtskultur zu sichern. Mit einem jährlichen Gönnerbeitrag sichern die „Charivari Gniesser“ das Weiterleben des beliebten Anlasses sowie die der Zeit angepasste Weiterentwicklung.

Die Verwendung der Gönnerbeiträge ist ausschliesslich für die Produktionskosten bestimmt und beträgt CHF 1'499.-. Der jährliche Beitrag beinhaltet unter anderem zwei Premierentickets, ein Bestellrecht für 16 Tickets vor dem offiziellen Vorverkauf,



Ticketverkauf machen einen grossen Teil des Budgets aus, können aber die Produktionskosten nicht voll decken. Durch den - schon fast historisch bedingten - Austragungsort Volkshaus entstehen substantielle Ausgaben für Technik und Logistik, die bestehende Theaterhäuser und das Musical Theater Basel nicht aufwenden müssen. Selbstverständlich hoffen wir immer wieder auch auf Sponsorengelder. Helvetia als unser neuer Gross-Spon-

musikalischen Menükarte oder im gesprochenen Teil, wo nicht nur Klamauk geboten werden soll, sondern wo die Geschehnisse mit der nötigen Ironie, einem dem Umstand entsprechenden Zynismus oder dann dem bodenständigen Spott abgehandelt werden.

Damit wir diese Herausforderungen weiterhin auch finanziell bewältigen können, haben wir den Club der „Charivari Gniesser“ gegründet. Die-

das Programmheft sowie auf Wunsch die Nennung als Gönner (Website und Programmheft), eine Einladung zum jährlichen exklusiven „Gniesser-Treffen“ und zu weiteren Sponsoren-Veranstaltungen des Vereins.

Interessenten erreichen den Obmann des Vereins Charivari per Email unter walter.f.studer@charivari.ch.

Herzlich willkommen!

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'W. F. Studer'.

Walter F. Studer
Obmann

„Versprochen, es gibt Überraschungen“

Erik Julliard, Programmchef Glaibasler Charivari

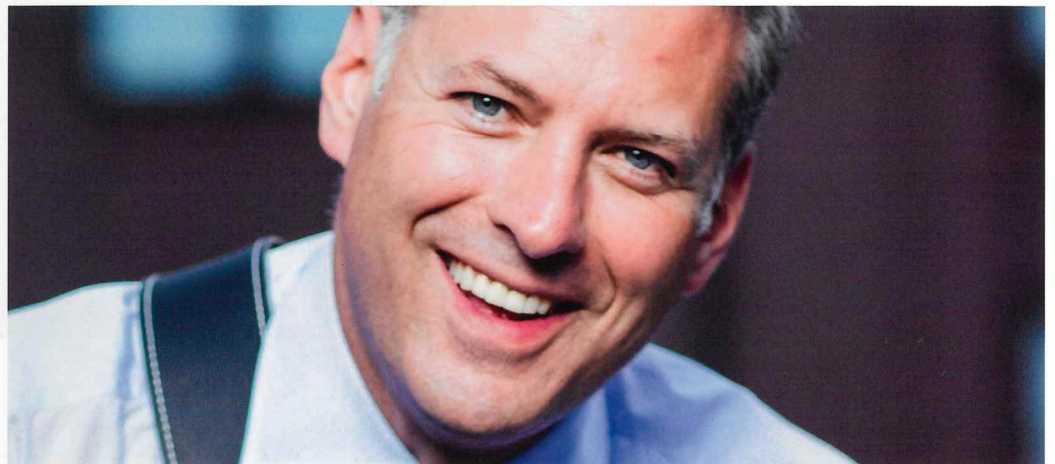
Er bleibt bei der Aussage: „Das Charivari ist und bleibt eine meiner alten Lieben“. Es waren die damaligen Verantwortlichen, die der noch gänzlich unerfahrenen, wenig bekannten Trommelgruppe Top Secret - sie wurde 1991 gegründet - das Vertrauen schenkte. Erik und seine „Gspäänli“ standen 1996 auf der Volkshausbühne. Welch ein Erfolgserlebnis für die damals noch jungen Wilden. Das grelle Scheinwerferlicht der Basler Vorfasnacht hat Erik Julliard bis heute begleitet und wird ihn auch weiterhin faszinieren.

So musste er nicht lange überlegen. Er konnte einfach nicht Nein sagen als die

mit enorm viel Herzblut die beliebte Vorfasnachtsveranstaltung zurück auf die Erfolgsstrasse.

Was die damals noch existierende zweite lokale Tageszeitung „Basler Nachrichten“ nach der Premiere der ersten Ausgabe 1976 in ihrer Kritik titelte: „Kleinbasler Kind mit grossem Glanz“ trifft wieder voll und ganz zu. Nur aus dem Kind ist längst eine gestandene Dame, oder - wenn Sie wollen - ein kräftiges Charivarimännli geworden.

Die Philosophie „Uus em Volgg, für s Volgg“ findet unaufhörlich riesigen Anklang. Jeder und jede Einzelne vor, hinter



Mit Erik Julliard sprach
Werner Blatter

„alte Garde“ der Charivarianer anno 2010 auf ihn zukam und ihm die Idee unterbreitete, dem Glaibasler Charivari nach einem Jahr Auszeit zu neuem Glanz zu verhelfen. Er setzte die Idee um, und wie! Anfangs noch mit Regisseur Daniel Wehrmüller, seit 2014 mit Regisseurin Colette Studer und mit Vereinspräsident Walter F. Studer sowie vielen anderen treuen Helfern, guten Textern, meist guten Ratgebern und exzellenten Fasnachtsmusikern führte er

und auf der Bühne überzeugt und teilen das Motto des Produzenten „Mir hänn dr Plausch und sinn drby“. Lassen Sie sich vom neuen Programm überraschen. Versprochen, es gibt Überraschungen und neben edelster Fasnachtsmusik mehr als nur eine Brise vom so geliebten, bissigen Basler Fasnachtshumor. Die bereits siebte Ausgabe unter der neuen Ägide soll ein weiteres Kapitel der Basler Vorfasnachtsgeschichte schreiben.



„Ich bin nicht so der Bücherwurm. Mein Handy ist mein Lexikon und das studiere ich regelmässig.“

Nostalgie ist angesagt!

Colette Studer, Regisseurin Glaibasler Charivari

„Die elektronische Revolution hat in den letzten Jahren auch im Charivari Einzug gehalten. Mittels Beamer wurden Bilder auf die Bühne gezaubert, Lichteffekte erzeugt, sogar ganze ‚Raamestiggli‘ wurden auf den neuen Kommunikationsmedien aufgebaut! Wir verbringen tagtäglich viel Zeit vor dem Computer, mit dem iPhone am Ohr und dem iPad in Händen und dies soll sich in diesem Jahr wenigstens am Charivari ändern“, so lautet die vielversprechende Devise von Colette Studer, der Regisseurin.

Also zurück zu den Wurzeln und zum Handwerk! Ein „handgemachtes“ Charivari ist angesagt, mit handgemaltem Bühnenbild, mit handfesten Sprüchen und mit handgenähten „Goschdüm“. Erwähnenswert ist übrigens, dass Esther Studer, ehemals Couturière beim legendären Fred Spillmann und Mutter von Colette Studer, seit Jahren sämtliche „Goschdüm“ des Schauspielensembles nach Mass schneidert. Kein Wunder sitzen sie wie angegossen und entbehren zudem nicht einer gewissen Eleganz!



Mit Colette Studer sprach
Christine Wirz-von Planta

„Nostalgie kann mit einer sehnsuchtsvollen Hinwendung zu vergangenen Zeiten umschrieben werden und bedeutet so viel wie Rückkehr und Heimkehr. Und genau das versuchen wir zu erreichen mit dem Charivari 2017. Denn Fasnacht weckt per se Erinnerungen an vergangene Zeiten, die man gerne wieder erleben möchte.“

„Und ein Chanson gehört auch seit eh und je zu einer vorfasnachtlichen Veranstaltung“, schwärmt Colette Studer weiter. Und gesteht, dass sie extra Gesangsstunden genommen hat dafür – in Zürich! Und das für ein Chanson, welches sich um das Glückseligkeit in Basel dreht.



„Mein Lieblingsbuch ist der Roman ‚Gut gegen Nordwind‘ von Daniel Glattauer und ich träume davon, im entsprechenden Theaterstück mitspielen zu können.“

„Fascht wien e Seibi-Määrli...“

Lukas Minder, Obmann Fasnachtsgesellschaft Seibi Basel 1933

Seit 2011 ist Lukas Minder „halber“ Obmann der renommierten Seibi. Mit dem anderen halben Obmann besteht eine klare Aufgabenteilung. „Ich bin für die externen Angelegenheiten zuständig, mein Co-Obmann Marc Streule, seines Zeichens Anwalt, kümmert sich um die internen Aktivitäten. Als Jurist kennt er die korrekten Abläufe bei den Generalversammlungen, bei der Kas senführung usw.“ Lukas Minder ist 1992 zur Seibi gestossen, wo er die Trommelkunst erlernte. Zum ersten Mal stand er 1998 auf der Volkshaus-

Top Secret Drum Corps beizutreten. „Das war für mich eine Riesenchance und ich durfte in der Folge viele tolle Momente erleben.“

Es waren „wilde Jahre“, die den jungen Mann prägten und ihn auch für die kommenden Aufgaben formten. Heute ist er zurück an der Basis, allerdings immer mit dem Ziel vor Augen, das musikalische Qualitätssiegel der Seibi zu pflegen und es sogar weiter zu polieren. „Neben meinem Obmann-Amt bin ich Trommelinstruktor in der Jun-

drumme und -pfyffe immer wieder Erfolge feiern. Auch Lukas Minder ist oft auf der Bühne des Bryysdrumme gestanden und amtet dort heute als Jurychef. So kann er seine Erfahrung und sein umfangreiches Wissen einbringen und neue Entwicklungen mitgestalten (übrigens: sein Pendant bei den Pfeifern ist Walti Zandona – auch ein Seibianer).

Die Seibi mit der Jungen Garde, dem 80-köpfigen aktiven Stammverein, der Alten Garde und auch mit den Mys-



Mit Lukas Minder sprach
Armin Faes



bühne, als die Knabenmusik Basel zusammen mit Balletttänzerinnen vom Theater Basel am Charivari aufgetreten sind.

Aus der Zeit in der Knabenmusik entwickelten sich neue Freundschaften und so entstand eine Showtrommelgruppe. Die grösseren „Brüder“ waren die allseits bekannten Showtrommler von Top Secret. Und so erstaunt es nicht, dass mit der für das Engagement am Edinburgh Military Tattoo notwendigen Vergrösserung das Angebot kam, dem

gen Garde und auch im Stamm.“ Er weiss, das hohe musikalische Niveau lässt sich nicht erzwingen; es muss aus den eigenen Reihen, von den eigenen Exponenten und Talenten erarbeitet, erübt und mit Lust und Freude vorgetragen werden. „Wir legen grossen Wert darauf, dass wir unsere Instruktoren aus eigenen Reihen stellen können, und dies gelingt uns nur, wenn wir mit unverkrampftem Elan die vorhandenen Talente fördern, was uns bis jetzt regelmässig gelungen ist.“ So darf die Seibi am Offizielle Brys-

li hat noch andere Ziele. „Wichtig ist bei uns genauso das gesellschaftliche Leben. Der Stammtisch ist jeweils gut besucht und stets auch Quelle für ausgefallene Ideen, aus denen vielleicht sogar ein besonders markantes Sujet heranwächst.“ Die Seibi hat immer wieder für aufsehenerregende Sujets gesorgt, die sich nachhaltig in der Basler Fasnachtserinnerung eingeprägt haben.

Wir wünschen seiner Seibi-Clique einen unvergesslichen Auftritt am Charivari 2017!



„Wenn ich lese, dann am liebsten Weinführer.“

Guggemusikalischer Import aus Pratteln

Michael Gütlin, Projektleiter Nachtfalter Schränzer

Er war unlängst Vater geworden, hat einen verantwortungsvollen Job und wollte sich mehr Zeit für die Familie und für seine „Work-Live-Balance“ geben. Um dieses Ziel zu erreichen, gab er nach über 20 Jahren Nachtfalter Schränzer 2015 den Austritt. Wilhelm Busch schrieb: Und erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt. Es kam der Ruf des Glaiabasler Charivari, der schon im 2016 hätte realisiert

Musikgesellschaft Pratteln gegründet. Auch heute noch werden Mitglieder der Musikgesellschaft bevorzugt und alle Nachtfalter beherrschen ein Instrument. Deshalb zeichnen sich die 43 männlichen Mitglieder durch eine hohe Musikalität und Spielfreude mit vielen Solisten aus. Das Repertoire ist breit angelegt mit vielen Schweizer Hits und auch Gassenhauern. Eine besondere Klangfarbe bringt das kom-

-mittwoch beim Gässle anzutreffen. Das musikalische Konzept, das nun auf der Volkshausbühne umgesetzt wird, soll sehr schweizerisch werden und ist mit der einen oder anderen Überraschung gespickt. Mehr wollen sie nicht verraten. Hingegen hat uns Michael Gütlin noch einige Spezialitäten der Nachtfalter aufgetischt: „Wir haben eine sehr geringe Fluktuation; unsere Mitglieder sind zwischen 18



Mit Michael Gütlin sprach
Armin Faes



werden sollen. Er, Michael Gütlin, wurde zum Projektleiter ernannt und war plötzlich wieder sehr aktiver Nachtfalter.

Als im Vorfeld des diesjährigen Glaiabasler Charivari bekannt wurde, dass eine Gugge aus Pratteln auf der Volkshausbühne stehen soll, ging ein Raunen durch die hiesige Presse. Wer sind die Nachtfalter? Die Nachtfalter wurden 1959 aus Mitgliedern der

plette Saxophonregister, von Sopran- bis Baritonsaxophon in die Band. Die Nachtfalter „flattern“ nicht nur im eigenen Dorf an der Fasnacht musikalisch durch die Gassen, sondern sind auch in den Fasnachtshochburgen Köln, Mainz und Düsseldorf zu sehen und zu hören. Regelmässig, und dies seit 1960, gastieren sie beim Rottab-Cabaret in Liestal. Auch in Basel sind die Nachtfalter seit nunmehr bald 30 Jahren am Fasnachtsmontag und

und 69 Jahre jung; der durchschnittliche Verbleib im Verein beträgt 16 Jahre. Da alle ein Instrument beherrschen, benötigen wir lediglich etwa 10 bis 15 Proben, um beispielsweise fünf bis acht neue Stücke einzuspielen. Es ist eine intensive, aber eine gute, freundschaftlich geprägte Zeit, die uns mit der Musik verbindet.“

Wir dürfen gespannt sein, was uns der Gugge-Import aus Pratteln zu bieten hat.



„Als Baselbieter lese ich im Moment ‚Das Tennis-Genie: Die Roger-Federer-Story‘ von René Stauffer.“

Seit 70 Jahren Guggemusik der Extraklasse

Schotte Clique 1947 Basel

Hallo, liebe Freunde und Freundinnen der guten, gelobten Vorfasnacht. Ich bin der Dudelsack, ein waschechter übrigens. Denn wenn meine Cliquenkollegen ehrlich sind, und das sind sie ganz gewiss, sollten sie hier in dieser historischen Aussage dazu stehen, dass sie, eben die Schotte Clique, an ihrer allerersten Fasnacht 1947 mit selbst gebastelten und nicht echten Sackpfeifen am Cortège mitmarschierten.

Mein besonderer Dank geht an meine drei Bläser Reto, Hampe und Alec, die mich mit klarem Blick auf unseren Major Roland Schweizer durch den Fasnachtstrubel tragen. Zum Technischen: Zum Spielen wird Luft aus dem Luftsack durch kräftigen Armdruck in die Spiel- und Bordunpfeife geleitet, wo Rohrblätter die Töne erzeugen. Grifflöcher am Spielrohr dienen zum Spielen von Melodien samt



Mit dem Dudelsack sprach
Werner Blatter

Dazumal noch als Fasnachtsclique Hirscheneck, aber schon in den mittlerweile weltbekannten Schottenkostümen.

Ein paar Jahre später kam ich, eben der Dudelsack, das Holzblasinstrument, zum Einsatz. Heute bin ich mit meiner Mehrstimmigkeit nicht mehr aus der stolzen Formation wegzudenken.

dem gleichbleibenden Dauerton. Begriffen? Egal. Meine Schotten erfreuen sich einer grossen Beliebtheit und freuen sich enorm, nach 2014 endlich wieder auf der Charivari Bühne zu stehen. Eine hohe Ehre für mich als gestandener Dudelsack, im Kreise meiner Mitinstrumente Trompete, Sax, Posaune, Horn und Sousaphon.



„Auf dem Nachttisch meines strammen Präsidenten Marcel Reber liegt kein Buch. Das Bett sei zum Schlafen und nicht zum Lesen da.“

Doppelleben – oder: einmal Charivari immer Charivari!

Stephanie Schluchter, Schauspielerin

Stephanie Schluchter ist Bankkauffrau, genauer gesagt, Finanzplanerin bei einer Grossbank. Stephanie Schluchter steht aber auch seit 11 Jahren auf der Charivari Bühne und steckt das Publikum mit ihrer Fröhlichkeit an und zudem ist jedes von ihr ausgesprochene Wort sehr gut verständlich, wie das bei einer guten Schauspielerin der Fall sein sollte! Wie lässt sich das unter einen Hut bringen? In den Monaten vor der Charivari Premiere jedenfalls ist dies nicht immer ganz einfach, denn tagsüber hat die Arbeit für die Bank Priorität

Colette Studer kann die Zusammenarbeit nur gut funktionieren“, und weiter: „Sie kennt uns, weiss, wie sie aus uns das Beste herausholen kann, geht auf die besonderen Fähigkeiten der und des Einzelnen ein und hat die Fäden fest in der Hand“. Seit 7 Jahren kennen und schätzen sich Colette Studer und Stephanie Schluchter und haben somit allen andern gegenüber „die älteren Rechte“, was sich allerdings nur in einem gemeinsam geteilten Tisch in der Garderobe manifestiert. „Mich begeisterte das Mitmachen am



Mit Stephanie Schluchter sprach
Christine Wirz-von Planta

und bis in die späten Nachtstunden die Proben. Und als einzige Laienschau-spielerin im Team muss sich Stephanie Schluchter mit den Profis messen, was ihr sehr gut gelingt.

Missgunst gibt es nicht im Team, im Gegenteil: Auch wenn sich während der Proben hier und dort eine Dünnhäutigkeit offenbart, so hilft sich das Team in den Aufführungen, rettet sich gegenseitig bei einem Aussetzer, freut sich über die gute Aufnahme aller Pointen und bildet eine Einheit. „Mit einer so grossartigen Regisseurin wie

Charivari von Anfang an und ich bin meinen Weg von der Mithilfe an der Cüpli-Bar und im Zelt, im Keller bis auf die Bühne mit gleichbleibender Begeisterung gegangen. Besonders angetan bin ich vom freiwilligen Einsatz der unzähligen Helferinnen und Helfer, die das Charivari im Vergleich mit anderen vorfasnachtlichen Veranstaltungen uneigennützig unterstützen.“ Kurzum: Eine tolle Veranstaltung vom Volk fürs Volk – und einmal Charivari, immer Charivari.



„Meine Ferienlektüre beziehe ich über eine Internet-Tauschbörse und ‚Dem Horizont so nah‘ von Jessica Koch habe ich am Strand von Barcelona – mit Tränen in den Augen – gelesen!“

Auf der Bühne der Welt

Schauspielensemble



Ayhan Sahin

Mit seinen humorvollen Parodien begeistert er die Zuschauer. Man darf gespannt sein, welche sprachlichen Kapriolen in diesem Jahr auf das Publikum warten.

*„Positiv sein. Man soll nicht immer alles so ernst nehmen.
Es ist wichtig, auch mal über sich selbst zu lachen.“*



Martin Stich

Der professionelle Schauspieler bringt die Dinge gerne auf den Punkt, da ist er beim Glaibasler Charivari genau an der richtigen Adresse.

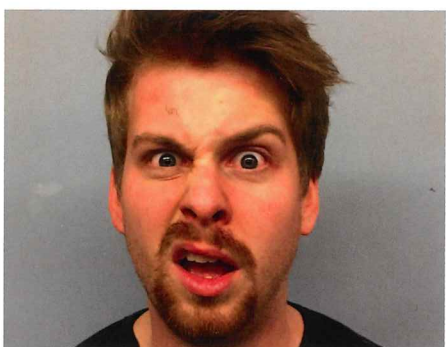
*„Akzeptiere die Menschen, wie sie sind.
Versuche sie nicht zu ändern.“*



Mirjam Buess

Wenn Sie nicht im Volkshaus auf der Bühne steht, belebt die Schauspielerin die Theaterszenen in der Schweiz und wirkt auf Tourneen durch Deutschland mit.

„Mit dem Abenteuer leben. Mit dem ganzen Rucksack, den jeder Mensch hat. Dieser ist eigentlich mit allem bestückt, was wir brauchen.“



Nico Jacomet

Er kommt auch als Zürcher in Basel gut an. Am Charivari gibt er sogar sein astreines (imitiertes) Baseldeutsch zum Besten.

*„Mein Credo ist ‚ganz oder gar nicht‘.
Entweder voll dabei oder ich lasse es.“*



Tatjana Pietropaolo

Das Multitalent ist neben dem Glaibasler Charivari als TV-Moderatorin, Schauspielerin, Tänzerin und Bewegungspädagogin tätig. Talentiert und vielseitig, das passt zum Charivari.

*„Ich versuche glücklich zu sein und mich gerne zu haben,
damit ich auch andere gerne haben kann.“*

Der Weltenbummler und der Tänzer

Mike Low, Pianist

Nach Los Angeles, Sydney, Shanghai und einem kurzen Abstecher nach Colmar lebt und arbeitet Mike Low heute vorwiegend in Basel. Er ist tätig als Musiker und Kinesiologie Therapeut. Zurzeit schreibt Mike Low Lieder für sein neues Album, tourt mit seiner Band und spielt an Konzerten sowie bei Radio- und Fernsehauftritten. Das erste enthusiastische Treffen mit der

Regisseurin Colette Studer hat ihn restlos überzeugt. Er wird am Charivari über das Piano hinaus ins Publikum schauen und die Vielseitigkeit der Raamestiggli untermauern. Er freut sich, die Besucherinnen und Besucher mit seinen Pianoeinlagen zum Lachen zu bringen. Mike fühlt sich geehrt als nicht „Urbasler“, Teil des Charivari sein zu dürfen.



Mit Mike Low sprach
Andreas Kurz

10TAOsend, Tänzer

Mit 7 Jahren stand er zum ersten Mal auf der Bühne. Als Statist bei Madame Butterfly war er in Europa auf Tournee. 10TAOsend wurde in Thailand geboren, wohnte dann in den USA und an verschiedenen Orten in Europa bis er als Achtjähriger nach Basel kam und hier aufgewachsen ist. Er befasste sich schon früh mit Hip Hop und Breakdance und etablierte sich schnell in der Basler Tanzszene. Er war schon auf der ganzen Welt unterwegs und in diesem Jahr tritt er zum ersten Mal auf der Charivari Bühne

auf. „Tanzen ist wie ein Fingerabdruck“ sagt er. Oder anders formuliert: „Wie du tanzst, so bist du auch persönlich“. Er hat auch schon Ballettstunden genommen, einfach um zu erfahren wie das ist. „Man kann von jedem Stil etwas lernen, etwas mitnehmen und sich weiterentwickeln“. 10TAOsend möchte weitere Erfahrungen sammeln. Er freut sich darum auf die Zeit am Charivari, auf die ganze Atmosphäre, auf die Mitwirkenden und möchte mit seinem Tanz das Publikum begeistern.



Mit Tao sprach
Andreas Kurz

Eine Krone auf Zeit

Mathias Brenneis, dr Drummelkeenig

Es sind Könige auf Zeit. Es sind Könige in einem überschaubaren Reich. Und es sind Könige, die weder regieren noch anderweitig herrschen können. Ihre Krone glänzt zwar, aber letztlich „nur“ für eine exzellente Leistung. Diese Könige müssen sich überdies stets neu beweisen und blicken auf Konkurrenten, die dieser Krone ebenfalls habhaft werden wollen. Jahr für Jahr am Offiziellen Preistrommeln und -pfeifen.

Es ist ein Glücksfall, dass zum vierten Mal ein Mann auf die Volkshausbühne tritt, der nicht nur Autor, sondern gleichzeitig auch Schauspieler ist, der seinen eigenen Text spielt, weil er ihn längst verinnerlicht hat. Wir kennen Mathias Brenneis als Tambourmajor, als zeedelverteiler Vortrübler und letztes Jahr als Helgebueb. „Es sind Randfiguren der Basler Fasnacht, es sind diese speziellen Charaktere, die mich faszinieren, weil im Hintergrund

der Lälli-Clique, dann durch verschiedene unrühmliche Cliquen-Umstände im Jahr 2010 Mitbegründer der neuen Fasnachtseinheit onYva, welche mit einem Schlag 39 Mitglieder zählen konnte (heute sind es über 60), übte täglich eineinhalb Stunden, so dass er in achtzehn Monaten 40 Märsche beherrschte! Und dieses Jahr wird er in einer gemischten Gruppe zum ersten und gemäss eigener Aussage auch zum letzten Mal am „Offiziellen“



Mit Mathias Brenneis sprach
Armin Faes

Es sind genau 60 Jahre vergangen, als der stadtbekannte Schriftsteller Rudolph Bolo Mäglin mit der Fasnachtsnovelle „Der Ruesser“ just das Phänomen eines Trommelkönigs schilderte, nicht nur das Phänomen, sondern auch die menschliche Tragik, welche die begehrte Krone eines vom Trommeleifer besessenen Fasnächtlers in sich tragen kann.

ihres Tuns stets eine stille Sehnsucht zu spüren ist, manchmal vielleicht sogar eine eigenartige Einsamkeit, die wohl jeder Fasnächtler hinter der Larve erlebt.“

Wenn Mathias Brenneis dieses Jahr auf die Bühne tritt, weiss er – wenn auch, gemäss eigener Aussage, auf bescheidenem Niveau, was trommeln heisst. Er selber, Späteinsteiger bei

mittrommeln. Aber: Sowohl bei den onYva als auch bei den Ruesser am Fasnachtsdienstag läuft er als stolzer Tambourmajor in der Mitte oder an der Spitze des Zuges. Seine sprachliche Ethik, die Pflege des Baseldütsch und die perfekt gedrechselten Reime zeichnen den dieses Jahr gespielten Drummekeenig aus. Wir freuen uns auf die vierte Auflage des Solos von Mathias Brenneis.



„Uff mym Nachtdischli lyt d Biografyy vom Helmut Schmidt.“

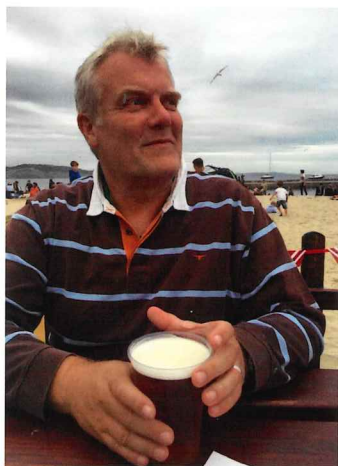
Der Hauskomponist des Charivari

Michael Robertson, musikalischer Leiter d Spitzbuebe

Als er sieben Jahre jung war, siedelte die Familie vom Ausland nach Basel über, wo er erst einmal Deutsch und Baseldeutsch lernen musste. Ein Jahr darauf erlernte Michael Robertson Klavier spielen, nochmals nach einem Jahr Piccolo in der Schule von Charly Janser, denn an der ersten Fasnacht, die er noch am Strassenrand erlebte, hatten ihm die Piccoli den nachhaltigsten Eindruck gemacht. Seine erste Komposition hiess „s Rhyfälderli“ und dies, weil er schon früh fischen ging, vornehmlich in Rheinfelden. Musikalisch führte ihn der Weg zur Querflöte, er nahm Kurse in Gehörbildung und Musiktheorie, es folgte ein Studium

„Riesenkiste“ des Charivallegro mit dem Neuen Orchester Basel unter der impulsiven Leitung von Béla Gúyas. Der Chronist schrieb dazu: „Das Sinfonieorchester wurde mit den besten Piccolovirtuosen aus dem Stall Charly Janser und Michael Robertson vereinigt, in welchem klassische und Fasnachtsmusik brillant melanciert wurden.“ Michael Robertson war damals 20 Jahre alt und hatte seinen ersten Wurf hingelegt, denn jeden Abend dankte das Publikum mit einer Standing ovation.

Es verging kaum ein Charivari-Jahr, ohne dass Michael Robertson seine kreative



Mit Michael Robertson sprach
Armin Faes



der Schulmusik und Querflöte an der Musikhochschule Basel. Michael Robertson war Lehrer für Schulmusik an den Sekundarschulen Münchenstein und Oberdorf. Aber das Interesse an der Technik führte ihn in die IT-Branche. Heute führt er seine eigene IT-Firma mit elf Angestellten.

Seine musikalische Fasnachtskarriere startete er bei den Naarebaschi. Später wechselte er zu den Hofnaare und den Pfyffer, welche er 1993 gründete. Seit fünf Jahren ist er Basler Bebbi. Eigentlich war er für das Charivari der Hauskomponist für alle Fälle! Unvergessen war die

Ader nicht abrufen musste (und selber auf der Bühne stand!), denn die Charivari-Verantwortlichen suchten immer wieder neue Wege, mit dem Hauskomponisten in der Fasnachtsmusik neue Akzente zu setzen, denn sowohl das Piccolo als auch die Trommel sind letztlich Instrumente, auf denen nicht nur der Arabi gespielt oder getrommelt werden muss... Und dieses Jahr, was bringt er Neues? „Ich stehe dieses Jahr mit der Pfyffergruppe Spitzbuebe wieder mal auf der Bühne und mit der Mäalsubbe-Connection aufersteht ein weiteres ambitioniertes Stück zusammen mit den PS Corporation.“



„Ich bin kein Leser, am liebsten lese ich Partituren der grossen Meister und als Fischer regelmässig das Fachblatt Petri Heil.“

Weltmeisterliche Tambouren

Wältmaischer Drummelgrubbe

Wältmaischer Drummelgrubbe: woher kommt eigentlich dieser Name? Gute Frage. Ist es das Resultat einer nächtlichen Tambouren-Stammtischrunde? Sicher ist, dass die Wältmaischer Drummelgrubbe mehr als nur eine Bieridee ist. Die Mitglieder haben zweifelsohne ihr Handwerk im Griff. Sie gehören oder gehörten in den vergangenen rund 20 Jahren zur absoluten Basler Trommelweltspitze. Sie alle haben es geschafft, mindestens einmal in ihrer trommlerischen Karriere in der Gruppenkonkurrenz des Offiziellen Preistrommelns – wie ein Trommelkönig – zuoberst auf dem Podest zu stehen. Dürfen sie sich darum auch Drummelkeenig nennen?

als Einzelkeenig von der Bühne gingen. Doch Trommeln macht in der Gruppe mehr Spass und verbindet seit Urzeiten die Menschen, nicht nur in Basel, aber vor allem in Basel. Das haben längst auch alle anderen Schweizer und die Fricktaler gemerkt. Es liegt darum auf der Hand, dass man sich auch über die eigene Clique hinaus trifft, zusammen trommelt und zusammen einen „schnappen“ geht. Daraus ist vor Jahren das ganz bescheidene aber legendäre Wältmaischer-Drummelgrubbe-Ässe entstanden. Ein ungezwungener Anlass, zu dem sich Konkurrenten ganz ohne Konkurrenzkampf und Nervosität treffen und gemütlich über Gott und



Mit den Wältmaischer sprach
„dr Schlepp“

Tja, da scheiden sich die Geister. Eigentlich ist man nur ein Drummelkeenig, wenn man die Einzelkonkurrenz gewonnen hat. Szenekenner finden aber zu Recht, dass auch ein Gruppengewinner zumindest ein bisschen ein Keenig sein darf. Unter dem Strich ist es nämlich fast die grössere Herausforderung in der Gruppenkonkurrenz zu brillieren. Man muss einerseits selber ein guter Tambour sein und auf der anderen Seite ist es enorm wichtig, als Gruppe durch Homogenität und Synchronität die Jury zu überzeugen. Nebenbei: es sind acht Trommelvirtuosen dabei, die auch

die Welt und vor allem übers Trommeln plaudern. Höchste Zeit, die Wältmaischer in einer Gruppe zu vereinen und sie auf der grossen Bühne zu zeigen. Sie setzen sich zusammen aus Seibi, Naarebaschi, VKB, Stainlemer, 1884, Ueli, Streifer, die Antygge, Hörnli, Basler Rolli und Chriesibuebe. 15 von ihnen stehen jeden Abend im Einsatz und schmettern mit dem Römer einen historisch überlieferten Marsch auf das Charivari-Parkett. Sie freuen sich, der Fasnachtswelt einen meisterlichen Auftritt zu präsentieren.



„Wir lesen ‚d Kreenig vo de Keenig‘. Ein Buch über das Offizielle Preistrommeln von Peter Obrist.“

„Die singen aber schön...“

D Schlyffstai, Schnitzelbank

Als d Schlyffstai an der Fasnacht 2006 das erste Mal der Weltöffentlichkeit vorgestellt wurden, ging kein Raunen durch die Säle ob der geschliffenen Verse und der träfen Pointen. Dafür war sich das Publikum einig: „Die singen aber schön!“ Dreistimmig und a cappella sangen sie zur Melodie vom Schacher Sepp, mit Versen, die jeder literaturwissenschaftlichen Analyse standgehalten hätten. Jeder einzelne Vierzeiler verknüpfte mindestens drei Themen so miteinander, dass am Ende ein Dokortitel nötig war, um zu verstehen, was denn nun eigentlich die Pointe gewesen wäre. Selbst den drei Schlyff-

tigkeit und sie sahen ein, dass sie den Vierzeiler anderen Banggformationen überlassen sollten. Sie hielten sich lieber ans Prinzip: Ein Vers ist dann ein Schlyffstaivers, wenn die Zuhörer am Ende schon vergessen haben, wie der Vers eigentlich angefangen hat. Die Lieder wurden so umfangreich, dass der Zeedel immer enger und dichter bedruckt werden musste, um wenigstens die ersten fünf Lieder schriftlich abgeben zu können.

Jetzt, nach über einem Jahrzehnt, fühlen sich d Schlyffstai angekommen und angenommen von der Fasnacht. Sie genies-



Mit den Schlyffstai sprach
Werner Blatter

stai war - so wird gemunkelt - nicht immer präzise bewusst, was der Vers nun hätte aussagen sollen oder ob der Vers überhaupt eine Pointe hatte. Doch immerhin sangen sie ja schön, und das war ja auch schon was.

Den drei fahrenden Scherenschleifern genügte das nicht. Sie fügten dem Klangsortiment eine Ukulele und später eine Gitarre hinzu und versuchten sich in neuen Melodien, die sie passend zum Thema des Verses aussuchten. Sie ignorierten für ein lustiges Wortspiel auch schon mal die journalistische Wahrhaf-

sen den Montag und Mittwoch, wenn sie als Comité-Bangg auf den grossen und kleinen Bühnen Basels stehen dürfen, und sie zelebrieren den Dienstag, wenn sie als strohwilder Bangg durch die Keller ziehen. Sie regen mit ihren Versen zum Nachdenken an, hinterfragen unhinterfragte Tatsachen und prangern auch mal Missstände an. Immer mit einem Zwinkern unter der Larve und der Hoffnung, dass das Publikum dabei unterhalten wird. Einzig auf Pointen verzichten sie aus Gewohnheit gerne mal wieder. Doch eben: Wer braucht schon Pointen, wenn man schön singen kann?



„Zu unserer Pflichtlektüre gehört selbstverständlich das Basel-deutsch-Wörterbuch von Ruedi Suter selig.“

Vor dr Pause

Charivari 2017 - Programm

Dr Prolog	Schauspielensemble
Dr Seibi	Fasnachtsgesellschaft Seibi Basel 1933
Är stellt sich vor	Dr Biecherwurm
Dr Klybeck Kliby	Schauspielensemble
D Römer	Wältmaischter Drummelgrubbe
Dr Drummelkeenig	Mathias Brenneis
Those Magnificent Men in Their Flying Machines	Pyffergrubbe d Spitzbuebe
Fasnacht für aini	Schauspielensemble
Schnitzelbangg	D Gwäägi
Push Mäldige	Dr Biecherwurm
Island Glory, Rosmarie	Schotte Clique 1947 Basel
Schwyz/Wikinge	Schauspielensemble

Noch dr Pause

Charivari 2017 - Programm

Dr Hofnarr	Fasnachtsgesellschaft Seibi Basel 1933
S Märli vo Basel	Dr Biecherwurm
Dr Märliwald	Schauspielensemble
Feuerwasser	Jungtambouren Fasnachtszunft Ryburg
Guete Morge Amerika	Schauspielensemble
Für Stadt und Land	Nachtfalter Schränzer Pratteln
Push Mäldige	Dr Biecherwurm
Fasnacht tanzt	Pfyffergrubbe d Spitzbuebe und 10TAOsend
Dr Abgsang	Schauspielensemble
Schnitzelbangg	D Schlyffstai
Määlsubbe-Connection	PS Cooperation und Pfyffergrubbe d Spitzbuebe
Dr Epilog	Schauspielensemble

„Mir luege zrug“

D Gwäägi, Schnitzelbank

Zem sächzäänte Mool geen mr an der Fasnacht 2017 als Gwäägi uff d Bänggler-Route und scho zem säggste Mool derfe mr wäärend der Vorfasnachtszyt uff de Brätter vom Volggshuus stoo und als Charivari-Bangg uffdrätte. S isch is e groossi Fraid mittlerwyyle scho als Huus-bangg bezaichnet z wärde, und es git is d Meegligkait iiber der Wandel vom Charivari, syt mr im 2005 s erscht Mool derby gsi sinn, z brichte. Was het sich syt denn fir uns verändert?

Blätzli stoot und is zueverlässig bi jee-der Vorstellig mit synere Saggladäärne d Stääge zer Biini belychtet und is jeeden Oobe mit eme frindlige „Sali zämme“ begriesst.

Au d Stimmig hinter der Biini, wenn d Schauspiiler aim no im greeschte Stress, will si sich innert zwai Minute anderscht aaleege mien, schnäll e guete Uffdritt winsche. S Kribble fylt sich no glych a, wenn me vom Techniker verkaablet wird,



Ein Text der Gwäägi

Mir mien nit lang iiberleege, sälbverständlig bruucht s zwar zwischedure wiider emool e ney Konzäpt. So isch d Wandlig vom Charivari-Musical zrug z dem Motto „Uus em Volgg, fir s Volgg“ e groossen Erfolg gsi. Mir hänn au d Arbet vo verschidene Regisseure derfe erlääbe. Aber der wichtigscht Punggt isch z dem Gligg unveränderet bliibe. Men isch ai Familie! Alli mitenander, hinter, vor, nääbe, unter und au uff der Biini.

Zem Bischpiil der Biinenarbeiter wo syt unserem erschte Charivari am glyche

kurz bevor me vor s Publikum stoot. Oder denn noon em Uffdritt, unde im Käller, wo me unseri fimf Bächer uuseloot, no bevor mr si bstellt hänn. Das sinn doch die glaine Geste, wo s uusmake. Und wenn mr denn noo dr Dernière, e letscht Mool im Käller sitze und alli mitenander nonemool „Chari-, Chari-, Charivari“ singe, frait me sich scho wiider uff s nägscht Joor. Do dra het sich nyt verändert und mir hoffe, s blybt no lang esoo. Zwai Wuche sinn mir au in däm Joor wiider e Dail vo der groosse Charivari-Familie.



„Uff mym Nachtdischli lyt s Baseldytisch-Weerterbuech und e Notizbuech, falls me in der Nacht vo dr Muuse küsst wird...“

Jung und dynamisch

Jungtambouren der Fasnachtszunft Ryburg

Jung, dynamisch, motiviert und ehrgeizig. Das sind die Ryburger Jungtambouren, die eines verbindet: Spass am Trommeln. Zu Hause sind die jungen Trommler in der Fricktaler 10'000 Seelen-Gemeinde Möhlin – genauer im unteren Dorfteil Ryburg – und sie sind Teil der Fasnachtszunft Ryburg. Unter der Leitung des mehrfachen Schweizer Meisters und Komponisten Ivan Kym wuchs in Möhlin eine starke Jungtambourensektion heran. Die jungen Ryburger Trommler zeigten an regionalen und nationalen Wettbewerben

Vorbereitung auf ein Jungtambourenwettbewerb fleissig Trommelkompositionen auf höchstem Niveau eingeübt werden, steht in der närrischen Zeit das Einstudieren von Show- und Perkussionsstücken und die Teilnahme an der Möhliner Fasnacht im Vordergrund. Die Ryburger Jungtambouren freuen sich, dieses Jahr in Basel an einer Vorfasnachtsveranstaltung mitwirken zu dürfen. Für ihren Auftritt am Glibasler Charivari haben sie gemeinsam mit ihrem Leiter Ivan Kym das neue Rhythmusstück Feuerwasser komponiert.



Mit den Möhliner Jungtambouren sprach „dr Fricktaler“

der letzten Jahre stets gute Leistungen. Bisheriger Höhepunkt war der Sieg 2015 am Zentralschweizerischen Jungtambouren- und -pfeiferfest in Rheinfelden im Sektionswettbewerb. Aber auch in Basel sind die Ryburger Nachwuchstalente nicht mehr ganz unbekannt. Im Jahr 2014 zeigten sie ihr Können an der Swiss Junior Drum Show im Stadtcasino Basel.

Das Repertoire der jungen Tambouren aus Möhlin reicht über das traditionelle Basler Trommeln hinaus. Während in der

Die Tambourenabteilung der Fasnachtszunft Ryburg ist im Fricktal Anlaufstelle für eine fundierte Trommelausbildung. Sie bietet interessierten Kindern und Jugendlichen im Alter ab acht Jahren eine ganzjährige Trommelschule. Engagiert zeigt sich der Verein auch innerhalb des Schweizerischen und des Zentralschweizerischen Tambouren- und Pfeiferverbandes, dem er seit 1971 angehört. In den Jahren 1986 und 1999 richteten die Ryburger das Verbandswettbewerb der Jungtambouren in Möhlin aus.



„Als Generation ‚Digital Natives‘ kennen wir die Bücher nur aus den Smartphones!“

Määlsubbe-Connection

PS Corporation

Man schrieb das Jahr 1993, als der damalige Charivari-Programmmchef René Roth die Idee hatte, Michael Robertson könnte doch etwas schreiben für Piccolo und die „PS Corporation“. Daraus entstand die Määlsubbe-Connection. Nach nunmehr 24 Jahren feiert diese musikalische Määlsubbe eine Wiederauferstehung, natürlich musikalisch etwas angepasst. Alex Felix, der rührige, kreative und initiative Mitbegründer erzählt seine Geschichte so:

Am 22. Juli 1946 kam ich am Fischmarkt 5 zur Welt. Ganz oben im 4. Stock, hinter dem wunderschönen

Umzug nach Zürich, wo mein Bruder Peter und ich mit Gitarre, Ukulele und Eigenkompositionen zu Kinderstars wurden, mit TV-Sendungen und zwei Single-Platten mit den Hazy Osterwald Musikern.

Wieder zurück in Basel kam der Tag, an dem ich mich zum Instrumentenmacher Wittlin am Nadelberg aufmachte, um mir eine Posaune zu mieten. Basin-Street Blues wollte ich darauf spielen. „Das Einzige, was ich zu vermieten habe, ist eine Trompete“, sagte der Herr Wittlin. Und da ich mir nun mal in den Kopf gesetzt

gründeten Peter Schmidli und ich die PS Corporation und weil es bei unserem ersten Profi-Engagement in der Lago Bar, Ascona, keine Verstärkeranlage gab, besorgte ich mir ein Megaphon, welches zum Markenzeichen der Band werden sollte. Einen Riesenerfolg wurde die musikalische Verbindung mit den Engadiner Ländlerfründa, die mit Michael Robertsons Pfeifergruppe in einem legendären Konzert im Musiksaal des Stadtcasinos Basel gipfelte.

Die Määlsubbe-Connection wird auf der Volkshausbühne bestritten mit



Mit Alex Felix sprach
Armin Faes



grossen Jugendstil-Fenster des roten Sandsteinhauses, wo alle hinaufschauen und dann sagen, dass sie dort auch gerne wohnen würden. Dort oben verbrachte ich meine Kindheit, hörte Yehudi Menuhin, französische Chansons, Mozarts kleine Nachtmusik und Elvis Presley auf dem Gramophon meiner Mutter. Dann kam der

hatte, nicht ohne ein Instrument unter dem Arm diese Werkstatt zu verlassen, hörte ich mich sagen: „...dann nehme ich halt eine Trompete“. Von da an übte ich in jeder freien Minute im Estrich am Steinengraben 8, autodidakt, mit Hilfe eines Papiers, auf dem mir Herr Wittlin eine Tonleiter in B-Dur aufgeschrieben hatte. 1971

Alex Felix, Hanspeter Hotz, George Ricci und Wolfgang (Wölfli) Schönaauer. Im Jahr 2000 komponierte ich für das G্লািbasler Charivari das Basler Musical Stárnestaub, dessen Wiederauführung mein grösster Traum ist. Ich glaube fest daran, denn schliesslich heisst es ja im Stárnestaub: „Nur wär e Draum het, macht e Draum woor.“



„Ich bewundere Wortakrobaten, deshalb lese ich aktuell ‚Eines Tages Baby‘ – Julia Engelmann’s Poetry-Slam-Text-Buch.“

„Mer hänn dr Plausch und sinn drby!“

Liliane Müller, Helferin

Man wundert sich, dass die rund 130 freiwilligen Helferinnen und Helfer des Charivari nur zwei Beine und zwei Hände haben. Allerdings wissen sie manchmal nicht mehr, wo ihnen der Kopf steht! Sei es im Service, am Buffet, in der Garderobe oder bei der Ticketkontrolle, beim Platzanweisen, bei der Aufsicht und als Joker – überall sind sie präsent und hilfsbereit im Einsatz, schlängeln sich durch die engen Reihen im Volkshaussaal, nehmen Bestellungen auf, balancieren Servierbretter, stolpern über Mäntel, die

Bühne, um dem Schauspielteam während den Auftritten zur Seite zu stehen, und half notfalls auch an der Garderobe aus. Sie erinnert sich – mit leiser Wehmut in der Stimme – an die „Happenings“ in der alten Garderobe, die sich damals noch in der Eingangshalle befand. Da wurde in den Arbeits-Pausen während der Vorstellung um die Wette gestrickt, Kuchen gemampft, Scoubidou geflochten und am Rubik's Würfel gedreht. Heute gehört Liliane Müller dem ca. 20-köpfigen Aufsichtsteam an und gehört zu den



Mit Liliane Müller sprach
Christine Wirz-von Planta

eben doch nicht in der Garderobe abgegeben worden sind und entschuldigen sich, wenn Bier oder Wein etwas länger als erwünscht auf sich warten lassen. Kein Wunder, denn alle Gäste möchten gleichzeitig und möglichst noch vor dem Charivari-Märschli Speis und Trank vor sich haben.

Liliane Müller gehört seit 1994 zum unverzichtbaren Tross der Helferinnen und Helfer. Von 1997 bis 1999 hatte sie gleichzeitig die Rolle der Regieassistentin inne und wechselte vom Service im Saal hinter die

Helferinnen mit der grössten Erfahrung. Diese Erfahrung setzt sie auch an der Baseldytsche Bihni ein; als Regieassistentin und seit über 30 Jahren als Licht- und Vorhangtechnikerin.

Das Charivari ist angewiesen auf den begeisterten Einsatz der rund 130 freiwilligen Helfern und ein grosses Danggerscheen dafür ist hier mehr als am Platz!

PS: Übrigens sind freiwillige Helferinnen und Helfer beim Charivari immer herzlich willkommen.



„Ich bin begeisterte Trommlerin bei den ‚Junte‘ der ‚Alte Richtig‘. Im Hinblick auf die bevorstehende Fasnacht blättere ich pflichtbewusst die Trommelmärsche durch. Mein Lieblingsmarsch ist der Rossignol.“

Herr über 6'000 Kulissen und 15'000 Requisiten

Peter Schenker, Bühnenbildner

Der Nebel in Härkingen stimmt nicht gerade heiter. Aber heiter wird es, wenn wir durch die rund 15'000 Requisiten schlendern, zwischen Stühlen, Tischen, Reisekoffern, Spiegeln, Kerzenständern, Donneraquarien (Musikbox) und schliesslich im Malatelier landen, wo gerade eine Türe von gelb auf rot gestrichen wird.

Theaterfundus plus heisst das Unternehmen von Peter Schenker, das für die Charivari-Ausgabe 2017 das auf-

gestattet. Aïda und Nabucco im St. Jakob-Stadion profitierten ebenfalls von seinem unermesslichen Kulissen- und Requisitenschatz. Und beim Charivari? „Hier müssen wir zuerst die Buchseiten bespannen und dann anhand von Skizzen, die wir mit Collette Studer besprochen haben, bemalen. Es ist eine neue Herausforderung, aber nicht die erste.“

Wie kam es zu seinem Unternehmen? Peter Schenker, aufgewach-

stattung zu gewährleisten, führte ihn der Weg stets zu einer Firma in Seengen, die eines Tages zum Verkauf stand. Peter Schenker kaufte das Inventar und fing im Jahre 1996 selber an, und zwar auf 400 m².

Heute benötigen seine Kulissen- und Requisiten-Schätze 3'000m² „und was hier gelagert wird, ist mein Eigentum“. Kann man von diesem Geschäft leben? „Ich sage es nicht gern, aber ich habe noch nie einen Fran-



Mit Peter Schenker sprach
Armin Faes



wändige Bühnenbild in Form eines mobilen Buches liefert.

Peter Schenker, unterdessen stark unterstützt von seinem Sohn Christian, beliefert rund 200 Theater, sorgt für die Dekorationen bei Personal- und anderen Feiern und kennt Basel recht gut, denn auch das Fasnachtskiechli gehört zu seinen Kunden und auch die seinerzeitige Stubete von Werner F. Vögelin hatte er stets aus-

sen in Däniken, erlernte den Beruf des Landwirts. Dann absolvierte er die Handelsschule, ging nach Genf in eine Grossbank, dann zu den Basler Versicherungen nach Olten und schliesslich stieg er in den Blumenhandel als Disponent ein. Entscheidend war aber ein anderer Weg: Schon mit 16 Jahren führte er Regie im Theater einer Jugendgruppe, später in Laientheater im Niederamt und in Egerkingen. Um die Bühnenaus-

ken in eine aktive Werbung gesteckt. Wir arbeiten ohne Firlefanz, wir sind Macher und meine fünf Angestellten, sind ‚nicht normal‘, das ist nicht abwertend gemeint, sondern aufwertend, denn sie sind Künstler, Handwerker, Allrounder, eben brauchbar und wertvoll in jedem Projekt.“ Und die Zukunft des Unternehmens? „Ist gesichert, denn mein Sohn Christian ist 200-prozentig eingestiegen, nicht finanziell, aber mit Leib und Seele.“



„Im Moment lese ich ‚So wa(h)rs‘ von Adolf Ogi.“

„E Maitli im allerbeschten Alter“

42 Jahre Kindercharivari

Kindercharivari

Theater Basel, Kleine Bühne

Premiere

Samstag, 11. Feb. 2017

14.00 Uhr

Weitere Vorstellungen

Sonntag, 12. Feb. 2017

11.00 Uhr und 14.30 Uhr

Samstag, 18. Feb. 2017

14.00 Uhr und 17.00 Uhr

Sonntag, 19. Feb. 2017

14.00 Uhr

Ticketverkauf

Theaterkasse

Migros Claramärt

M-Parc Dreispitz

Preise pro Ticket CHF 15.—

(mit Familienpass CHF 12.—
solange Vorrat)

Weitere Informationen:

www.kindercharivari.ch

Mit dem Charivarimaitli sprach
Werner Blatter

Als klein Gretli, ganz im Schatten des grossen Charivarimännli, erblickte ich im Volkshaus das Licht der Basler Vorfasnachtswelt. Durfte immerhin an Nachmittagen auf der selbigen Bühne spielen. Später als die Pubertät mich übermannete, zog ich ins Foyer des Theater Basel. Meine umtriebigen Ziehväter Ueli Blaser, Peter Keller, Tobit Schäfer samt Dieter Wulschleger umsorgten mich nach Bühnenkraft. Ich wurde grösser, der Platz im „Kinderzimmer“, dem Foyer, wurde mir zu eng. Eine eigene Stube, die kleine Bühne

auch um die vielen Helfer, die still im Hintergrund eine Riesenaufgabe zum guten Gelingen dieses Vorfasnachtsanlasses für die ganze Familie leisten. Ich, längst nicht mehr „e Gretli“, bin zum gestanden Wyybli herangewachsen. Aber immer und auf ewig in bester Beziehung zum Charivarimännli, welches seine Erfolge weiter im Glaibasel feiert. Ich freue mich und bin sehr stolz auf meinen erfolgreichen grossen Bruder. Ehrlich!

Ich freue mich auf die diesjährige Premiere ganz besonders, denn das neue Stück



im selbigen Theater, war und ist bis heute mein Spielzimmer. Ich wurde selbständig. Seit nunmehr 10 Jahren ist Bernhard Stutz mein Chef. Er, der Kindercharivari-Obmann, kümmert sich mit viel Herzblut und hohem Engagement um das Ensemble, die Gugge und die Jungen Garden, aber

„Schwyyge isch Gold“ von Jaqueline und Christoph Knöll verspricht wieder allerfeinste Kindervorfasnacht.

E wunderscheeni Fasnacht wünscht Ihnen Ihr Charivarimaitli.



„Auf dem Nachttisch meines heutigen Ziehvaters, Bernhard Stutz, liegt das Buch ‚Anleitung zum Unglücklichsein‘ von Paul Watzlawick.“

Und die im Dungle gseet me nit

Blick hinter die Kulissen



«Struppi»
Beatrice Waldis
Statisterie



Rahel Linder
Maske



Bianca Candoni
Regieassistentin



René Stebler
Saalchef



Esther Studer
Kostümverantwortliche



Susan Dunkel
Kostümassistentin

Programm und Regie:

Bianca Candoni, Carol Jones, Erik Julliard, Colette Studer, Daniel Uhlmann

Texter:

Dieter Moor, Emanuel Schmid, Lucien Stöcklin, Walter F. Studer, Hansjörg Thommen, Christine Wirz-von Planta

Tanz-Choreographie:

Tatjana Pietropaolo

Dekoration:

Christoph Knöll

Märchenwald Musik:

Herzlichen Dank an den Europa-Park Rust

Komponist: „Gates Of Fairtale Forest“ von Kolja Erdmann

Technik, Licht, Ton und Video:

Heinz Gisler, Marc Hoffmann, Felix Hohl, Marcel Meier, Thomas Strebel, Roli Stocker, Laurenz Zschokke

Fasnachtsliebe – oder: Und erstens kommt es anders...

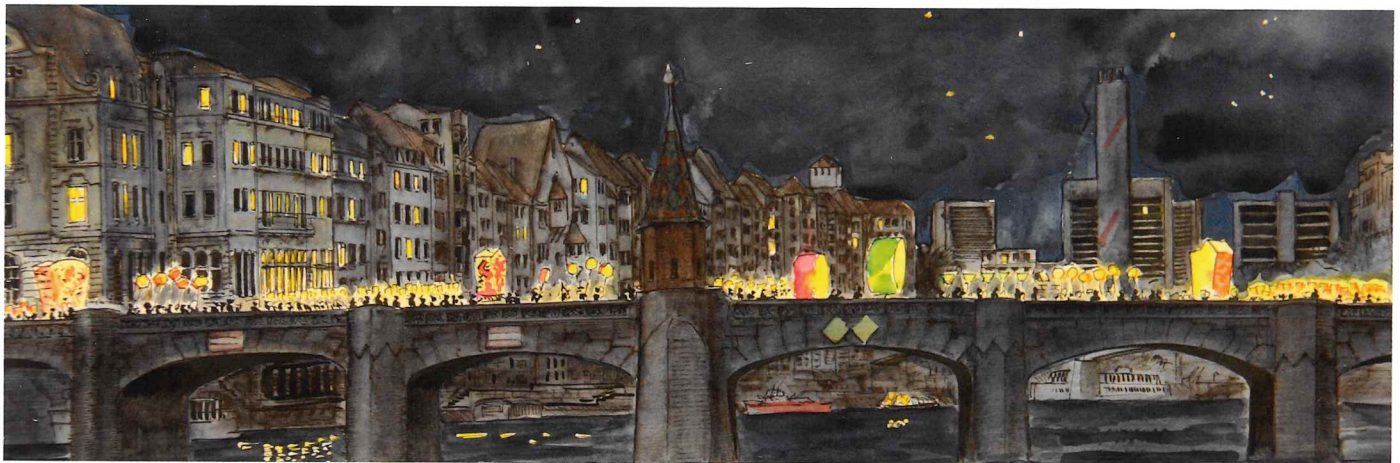
Eine Fasnachtsgeschichte vom „Aigebreedler“

Sämi war Lokalreporter und hatte die Aufgabe, von vorfasnächtlichen Anlässen die Berichterstattung sicherzustellen. So besuchte er auch das Charivari. Danach folgte der obligate Besuch im Keller zum Bier an der Bar, wo Sämi erst die Frau neben sich übersah, obwohl sie genau seine Kragenweite war. Weniger sensible Zeitgenossen hätten sie wohl als vollschlank beschrieben. Sämi aber liebte das und bezeichnete Frauen mit Model-Figuren ungeniert als Hundehütten – „in jeder Ecke Knochen“.

dort weiter, wo man nach der Premiere aufgehört hatte. Der Inhalt mehrerer Weinflaschen schwand ebenso schnell dahin wie der Inhalt von Sämis Geldbeutel. Als die „Schäärede“ beschlossen, noch weiter zu gehen, war der Reporter so flüssig wie die Basellandschaftliche Staatskasse, er musste passen. „Schade“, hauchte Claudia lächelnd – und war wieder weg.

Gleich am nächsten Abend stellte sich Sämi wieder an die Bar, diesmal aber mit genügend Barem ver-

Einige Wochen später: Beim Mittagessen wandte sich Claudia an ihre beste Freundin: „So einen Hunger habe ich bei dir noch nie festgestellt und – sei mir nicht böse, Sabine, du hast zugenommen.“ „Das liegt an meinem neuen Freund“, erwiderte die Angesprochene. „Der Reporter ist es. Als du am Charivari mit deinem Bruder zusammen warst, da habe ich ihn angesprochen. Stell dir vor, am nächsten Tag schon rief er an, na ja, wie das dann so geht ...“ Claudias Neugierde war aber nicht befriedigt, was denn das



Erstaunlich also, dass er der Dame erst Aufmerksamkeit zollte, als diese – Claudia ihr Name – ihn ansprach. Er sei doch der Reporter... und ob er den Auftritt der „Schäärede“ auch gebührend würdigen würde? Sämi, ob seines Bekanntheitsgrades geschmeichelt, wurde zum Causeur und flirtete, was das Zeug hielt. Nur schade: das Bier forderte sein Recht, und als er von der Toilette zurückkam – da war der Rubens-Engel weg.

Zwei Abende später war der Sämi bereits wieder im Keller – Claudia lehnte in der Ecke und man machte

sorgt. Claudia war zwar anwesend, aber von einem blonden Schönling mit Beschlag belegt und grüsste ihn kaum. Sämi tat, was ein Mann in solchen Fällen tun muss: Er bestellte sich die Biere zwei bis zwölf. „Du bist wohl Stammgast hier?“, hörte er irgendwann und nahm Sabine wahr, auch eine „Schäärede“. Sie war das Gegenteil von Claudia, gross und gertenschlank – ins Gespräch kam man aber trotzdem und tauschte zum Schluss sogar die Telefonnummern aus. „Wirklich schade, eine Hundehütte ...“, waren die letzten Worte, bevor Sämi zuhause der Schlaf übermannte.

mit der Gewichtszunahme zu tun habe? „Der Sämi lädt mich fast jeden Abend zum Essen ein oder kocht für mich. Da wird man halt runder um die Hüften.“

Der, über den da geredet wurde, befand sich zur selben Zeit in der Sauna und rieb sich stöhnend die Hüfte. „Was hast du?“, fragte neben ihm der Xaver. „Ach, einen blauen Fleck“, war die ausweichende Antwort. Mit nochmaligem Stöhnen legte sich Sämi auf die Sauna-Bank und schmunzelte: „Aber nicht mehr lange!“

Fleischpaschtetli

-minu's Menü



Winterzeit - Zeit der üppigen Leckereien. Fettgebäck hat jetzt Saison. Zumindest bis zur Fastenperiode - nach der Fasnacht kommen dann die mageren Tage. Bis zum Osterhasen.

VORHER ABER HAUEN WIR NOCH ZÜNFTIG REIN. UND PFEIFEN AUF JEDLICHE DIÄT - Neujahrsvorsätze hin oder her...

Zu den typischen fetten Sachen der Fasnachtsgastronomie gehören das dünne Kiechli, der gefüllte Berliner, s Schänggeli (fast ein bisschen in Vergessenheit geraten) und auch d Faschtewaije (ok, die ist nicht gar so vollfett. Aber auch in ihr stecken gut 10 Gramm Butter pro Stück).

Bei uns waren Januar und Februar auch «Gräpfli»-Monate. Klar: «Gräpfli» war nicht fein Baseldytsch. Und so nannte die Oma aus dem besseren Stall das Ganze Fleischpaschtetli.

Die Sache wurde aus Suppenfleisch zubereitet. Und das Rezept basierte auf der «suursiesse Darte», welche die badischen Maitli jeweils mit dem Resten Suppenfleisch bei

der Grossmutter zubereiten mussten (es durfte nichts verschwendet werden).

Das Suppenfleisch wurde durch den Wolf gedreht. Und mit Essig, wenig Salz und doppelt soviel Zucker sowie in Essig eingelegten Rosinen gewürzt. Alles kam auf einen Kuchenteig-Boden - ausbacken. Und fertig.

Die Fleischpaschtetli hat dann meine Mutter ins Menü-Programm aufgenommen, als wir vor der Fasnacht Larven bastelten. Und das Requisit für die junge Garde bauten. Zum Zvieri gab's für die ganze Bande immer einen grossen Teller mit diesen Blätterteig-Köstlichkeiten. Fleischpaschtetli also.

Und so werden sie gemacht:

Zutaten:

- 500 gr. gekochtes Suppenfleisch (nicht zu mager)
- 1 gestrichener Suppenlöffel Salz
- 2 gestrichene Suppenlöffel Zucker
- ein halber Deziliter Essig
- 1 Mokkalöffel Peperoncino (fein gemahlen)
- etwas Koriander-Puder
- 1 Esslöffel Curry
- eine Tasse voll Rosinen die man vorher in Essig eingelegt hat (2 Stunden)
- 1 fixfertiger Kuchenteig

Zubereitung:

Suppenfleisch durch den Wolf drehen (oder in der Moulinette nicht allzu fein hacken). Gewürze und Essig begeben. Ebenso die Rosinen. Und alles gut mengen. Der Teig sollte etwas nass sein. Das Ganze in kleinen Häufchen verteilt auf den Kuchenteig geben. Und die Fleischmasse mit dem Teig einpacken. Im vorgeheizten Ofen auf Backtrennfolie etwa 40 Minuten bei 170 Grad ausbacken.

E Guete! -minu

Weltpremiere im Charivari Keller

Tiki mugs, der Cocktailbecher

Öffnungszeiten Charivari Keller

Montag bis Donnerstag
18.00 bis 01.00 Uhr

Freitag und Samstag
18.00 bis 03.00 Uhr

Sonntag
18.00 bis 22.00 Uhr

Eingang Schafgässlein
Zutritt auch ohne
Charivari-Ticket

Ja, hier darf gestaunt werden! Ich bin der Tiki mugs! Weltweit eigentlich nur ein beliebter Cocktailbecher. In windigen Theken im fernen Hollywood war ich bereits zum Verstauben verdonnert. Aber das Glück lässt tolle Gläser nie fallen: Vor allem, wenn sie perfekt einen guten Zweck erfüllen: Den Transport vom shakenden Barmann zum gluschtigen Gast. Mein Freund und oberster Ziehvater, Martin Brand, der unbestrittene Herrscher über Basels attraktivste mobile Cocktail-Bar, hat mich auf die Bretter, die die Welt be-

vor Donald Trump, habe ich den Absprung über den Atlantik geschafft. Danke Charivari. Danke Basel.

Mir gefällt es im Gewölbekeller bestens. Inmitten meiner Gspäänli, den gläsernen Bierhumpen, den kleineren und grösseren Kaffeetassen, den Mineralgläsern, den Weinhumpen, den sonstigen Flaschen, nur mit den nicht einmal hell klirrenden Plastikbehältern, da habe ich schon einige Mühe. Aber Martin hat versprochen, dass in mir nur die allerbesten Cocktails



Mit Tiki mugs sprach
Werner Blatter

deuten, nein nicht auf die Charivari Bühne, sondern auf die lange stadtbekannte Theke im tiefen Charivari Keller berufen. Ein Karrieresprung der upperclass! Ich, Tiki mugs, stehe in der Nabelzone der Basler Vorfasnachtswelt. Nicht mehr an der Geburtsstätte in den 40er Jahren der amerikanischen Popkultur. Alles wurde - nicht nur ich der Becher - auch das Essen, die Mode, gar die Kunst, wurde von Tiki beherrscht. Gerade noch rechtzeitig

serviert würden. So unter anderem der Tiki Drink spezial. Darin ist Rum, Gailliano Vanillelikör, Zitronensaft, Zuckersirup, Früchte. Je nach Marktlage noch Himbeeren, Brombeeren oder Phisalis. Denn Büchsenware, nein diese tut meinem Bäuchlein gar nicht gut. Dieses Getränk ist ein echter Renner. Darum jetzt schon ein herzliches Prosit.



„Ob Sie es glauben oder nicht; ich kann auch lesen; auf meinem Nachttisch liegt das Fachbuch ‚Drinks of the World‘ von Martin Brand.“

Härzlige Dangg

Charivari Team

Helferinnen und Helfer

Heidi Aeppli, Ruth Altorfer, Werner Altorfer, Susanne Andrighetto, Urs Baltisberger, Heidy Baumann, Heinrich Blaser, Elsbeth Bonenberger, Beatrice Born, André Bourquin, Irma Boxler, Karin Bubendorf, Roland Bühler, Andreas Burckhardt, Annette Burckhardt, Dorothea Bürgin, Markus Bürgin, Hanni Burkhardt, Hanspeter Burkhardt, Fausta Chiaverio, Claudio Civatti, Andrea Clementz, Cristoforo Crivelli, Dino Crivelli, Alberto Das Neves, Jacques Domjné, Doris Durrer, Jörg Emhardt, Ruth Endres, Cécile Erni, Reto Eya, Dominique Farner, Erika Fässler, René Fässler, Ruth Feuz Graber, Ursula Fischer-Schweizer, Martin Frey, Angela Frick, Susanna Fricker, Markus Fuhrer, Ruth Fuhrer, Liliane Gitz, Dieter Graber, Beatrix Grauer, Paul Groth, Irène Guéniat, Lisbeth Haas, Darlene Hertig, Sabine Hertig, Urs Hertig, Evelyn Heuri, Thomas Hirche, Felix Honold, Heinz Huber, Werner Huber, Urs Philipp Hug, Toni Hunziker, Tamara Jager, Stefan Jäggi, Evelyne Jakob, Theophil Jörg, Doris Kirmess, Doris Kist, Christian Kleiner, Alice Klinger, Heidi Klotz, Regula Koller, Pierre Kunz, Edi Landolt, Esthi Landolt, Jolanda Lauper, Werner Lehmann, Ursula Mahmoud, Mimi Mahuba, Antonio Maiorca, Colette Marquez, Heinz Martin, Walter Mebert, Thierry Meyer, Thomas Meyer, Bea Moppert, Maja Moser-Bartl, Caroline Müller, Liliane Müller, Marlies Natzke, Katharina Oehrli, Nicole Otter, Franz Otth, Sabrina Peter, Margrit Pol, Andrea Romana Raisigl, Sehyar Razgradlieva, Sonja Rindisbacher, Céline Ringenbach, Brigitte Rippstein, Urs Rippstein, Roland Michel Roggo, Markus Sacker, Regina Sanglard, Heinz Schäublin, Liselotte Schertenleib, Axel Schneider, Urs Schneider, René Schneuwly, Fritsli Schweizer, Caroline Seibert, Caroline Senn, Andrea Soller, Susan Soltermann, Gerhard G. Springer, Guido Starck, Peter Stebler, Ruth Stieber, Christine Stierli, André Stohler, Michael Strecker, Irène Stubenvoll, Urs Stubenvoll, Franziska Stürchler, Yves Stürchler, Marcelle Sutter, Maik Tibulski, Christine Tüscher, Ernst Tüscher, Regula Vogt, Babette Voisard, Melanie Voser, Corina Waldvogel, Christine Walter, Annemarie Weder, Kurt Weibel, Sandra Widmer, Michel Wiederkehr, Markus Wilhelm, Jürg Witta, Philipp Wurster, Christian Wyder, Sandra Wyder, Patricia Wynne, Peter Zuberbühler, Dominik Züger

OK

Tom Ackermann, Werner Blatter, Brigitte Born, Martin Brand, Andreas Brütsch, Felix Eymann, Markus Gisin, Carol Jones, Andreas Kurz, Hannah Mathis, Christoph Seibert, René Stebler, Thomas Strebel, Colette Studer, Daniel Uhlmann

Staff

Oliver Alvarez, Linda Atz, Claudine Rohner, Dagmar Schenk, Fabian Stalder, Patrick Stalder, Corinne Stohler, Patrick Straub

Altherren

Armin Faes, Hansruedi Haisch, René Roth, Hanspeter Sacker, Rico Tarelli

Redaktion Magazin

Werner Blatter, Armin Faes, Andreas Kurz, Christine Wirz-von Planta

Vorstand

Walter F. Studer, Erik Julliard, Thomas Stauffer, Christian Vultier

Epilog

E grosse Biecherwurm het Mieh
im Basler Dramm am morgue frieh!
Die Junge blybe höggele,
dien vor sich ane döggele.
(Wär jung isch, stoot us Heefligkait
het doch dr Drammdiräggter gsait!)
Es läse die ganz gyttige
uf em iPad Zyttige.
Per SMS wird diskutiert
und hii und här kommuniziert.
E Buech? Das duet sich nimmi loone
zwische zwai, drei Drammstazione!
Und als simple Biecherwurm
lauf ich gege d iPhones Sturm.

Fazit

Die hittig Wält isch digital
s isch alles multimedial.
Basel tiggt voll eleggtronisch,
die Grangget isch hit laider chronisch!
Au d Basler Lääsgsellschaft – in Eere –
ka sich kuum dergeege weere.
Dr Diräggter – d Glettere -
dien uf em „Kindle“ blettere.
Was soll das ganzi Larifari?
Ich lob mir unser Charivari.
E Helgebuech stoot uf de Brätter
Wo d Wält bedytte, das isch nätter.
Samt Dintefass und Fääderekii,
das isch Handwärgg, das het Stil!
I halt nyt vom Biechersturm,
es lebe hoch – dr Biecherwurm.